

# Dossier

## Ein Funke – keine Flamme des Widerstandes

### De Gaulles Appell vom 18. Juni 1940 und seine Wirkung

Medard Ritzenhofen\*)

Mit 5.000 Plakaten, Kurzfilmen in allen Kinos, Gedenkausstellungen, Lichtshow und Feuerwerk sowie einem gigantischen Radioapparat auf der Place de la Concorde feierte Paris am 18. Juni den 50. Jahrestag des Londoner Appells, in dem *de Gaulle* die Franzosen zum Weiterkämpfen und Widerstand gegen die deutsche Besatzung aufgerufen hatte. Das Gedenken an die vermeintliche Geburtsstunde der Résistance geriet analog zu dem Bicentenaire im letzten Jahr zu einem pompösen Massenspektakel, das einmal mehr das nationale Ethos französischer Historie effektiv in Szene setzte. Die Omnipräsenz *de Gaulles* in allen Medien stand dabei in seltsamer Diskrepanz zu der Situation des Generals vor einem halben Jahrhundert, die *Henri Amoureux* in seiner Studie über diesen einen Tag prägnant charakterisiert hat: „Le 18 juin 1940, Charles de Gaulle est un homme seul.“<sup>1)</sup> Der Appell, über den englischen Rundfunk gesprochen, von der BBC jedoch nicht archiviert, wurde in Frankreich kaum gehört. Auch die dann täglich fortgesetzten Aufrufe fanden zunächst nur geringes Echo.

### Frankreich im Chaos der Niederlage

Spätestens am 14. Juni, als die ersten deutschen Soldaten in das zur offenen Stadt erklärte Paris einmarschieren, verlieren sich bei der Bevölkerung die letzten Hoffnungen auf ein „miracle militaire“ in einer diffusen Hysterie. War während der Phase der „drôle de guerre“ vom September 1939 bis Mai 1940 – bestimmt von einer abwartenden Defensivstrategie hinter der Maginot-Linie – der Krieg beinahe aus dem Bewußtsein der Franzosen verschwunden, so traf sie der Schock der plötzlichen Niederlage um so härter. Die „étrange défaite“, von *Marc Bloch* als erstes luzide analysiert<sup>2)</sup>, stürzte das ganze Land in ein immenses Chaos, in dem das französische Trauma von der Okkupation wurzelt.

An die 10 Millionen flüchtender Menschen verstopfen zwischen Mai und Juli 1940 die Straßen Richtung Süden, und allein dieser Exodus, der sich in Automobilen, auf Fahrrädern, Pferden und Karren vollgepackt mit Hab und Gut

---

\*) Medard Ritzenhofen arbeitet als freier Journalist in Paris. Gleichzeitig schreibt er seine Dissertation über die Reaktion der öffentlichen Meinung Frankreichs auf die deutsche Besatzung.

<sup>1)</sup> Henri Amoureux: Le 18 Juin 40. Fayard, Paris 1964, S. 10.

<sup>2)</sup> Marc Bloch: L'Étrange Défaite. Témoignage écrit en 1940. Colin, Paris 1957. Neuauflage bei Gallimard, Paris 1990.

vollzieht, macht einen geordneten Rückzug der Armee unmöglich.<sup>3)</sup> Die politische Führung bietet nur ein Spiegelbild der orientierungslosen Gesellschaft. Nachdem die Regierung bereits am 10. Juni von Paris nach Bordeaux ausgewichen ist, herrscht Uneinigkeit zwischen Ministern und Militärs über die Frage, ob sich das Kabinett nach Nordafrika absetzen oder um Waffenstillstand nachsuchen soll.

Am 16. Juni demissioniert *Paul Reynaud*, ohne seine Ansicht, daß der Krieg von den Kolonien aus fortgeführt werden könne, überzeugend vertreten zu haben. Als neuer Ministerpräsident wird der 84jährige Marschall *Philippe Pétain* berufen, der ebenso wie Generalstabschef *Weygand* (73 Jahre), das Schicksal Polens vor Augen und in der Hoffnung auf ein Arrangement mit Deutschland, auf schnellstmögliche Waffenruhe dringt. Die unmittelbaren Umstände legen dieses Ansinnen nahe: 120.000 Franzosen hat der nicht viel mehr als einen Monat dauernde Krieg das Leben gekostet. 1.800.000 Soldaten sehen in improvisierten Stalags als Gefangene einem noch völlig ungewissen Schicksal entgegen.<sup>4)</sup> Die Bevölkerung votiert mit den Füßen.

### Der Appell: ein „coup de nation“

„Wir haben in wenigen Tagen alle Sicherheit verloren und befinden uns in einem schrecklichen und unwiderstehlichen Gefälle. Nichts, was man befürchten kann, erscheint unmöglich, und man kann absolut alles befürchten, alles sich vorstellen“, notiert der Schriftsteller *Paul Valéry* am 18. Juni 1940 und gibt damit dem allgemeinen Gefühl, das Ende einer Epoche, den Bankrott eines Systems zu erleben, beredten Ausdruck. An diesem 18. Juni, an dem der Präfekt von Chartres, dessen Einwohnerzahl von 23.000 auf 800 gesunken ist, ein gewisser *Jean Moulin*, im Gefängnis einen Selbstmordversuch begeht<sup>5)</sup>, gibt der soeben zum Brigadegeneral ernannte *Charles de Gaulle* seinen Landsleuten von London aus über den britischen Sender zu verstehen, daß nichts für Frankreich verloren sei.<sup>6)</sup> „La défaite est-elle définitive? Non!“<sup>7)</sup>

Während Marschall *Pétain* einen Tag zuvor in seiner Rede im französischen Rundfunk die Situation lediglich in den nationalen Grenzen des Hexagons beurteilt hatte und zu dem Schluß gekommen war, daß der Krieg beendet werden müsse, integriert de Gaulle, sein früherer Protégé, das Schicksal Frankreichs in einen internationalen Rahmen, mondialisiert den europäischen Konflikt. „Cette guerre n'est pas limitée au territoire malheureux de notre pays. Cette guerre n'est pas tranchée par la bataille de France. Cette guerre est une guerre mondiale.“ Wahnsinn oder Weitsicht? Hybris oder Prophetie? Im Juni 1940 verbindet

<sup>3)</sup> Vgl. *Nicole Ollier*: L'Exode sur les routes de l'an 40. Laffont, Paris 1970.

<sup>4)</sup> 1.600.000 werden aus Frankreich gebracht, von ihnen bleiben zwei Drittel bis zum Ende des Krieges in Gefangenschaft. Vgl. *Yves Durand*: La Vie quotidienne des prisonniers de guerre, 1939 – 1945. Hachette, Paris 1987.

<sup>5)</sup> Vgl. die neue zweibändige Biographie von *Daniel Cordier*: Jean Moulin, l'inconnu du Panthéon. Lattès, Paris 1989.

<sup>6)</sup> Der nach seinem bei Montcornet errungenen taktischen Erfolg zum Brigadegeneral „à titre temporaire“ beförderte de Gaulle wird am 5. Juni von *Paul Reynaud* zum Unterstaatssekretär der Verteidigung berufen.

<sup>7)</sup> *Charles de Gaulle*: Discours et Messages. Pendant la guerre, juin 1940 – janvier 1946. Plon, Paris 1970, S. 3 f.

